

Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin (Direktor: Prof. Dr. med. Hans Drexler),
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Telemedizin – eine sinnvolle und zeitgemäße Alternative in der arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchung von beruflichen Hauterkrankungen?

T. Baumeister, H. Drexler, B. Kütting

(eingegangen am 12.11.2008, angenommen am 31.03.2009)

Abstract/Zusammenfassung

Telemedicine – a useful and modern approach for occupational screening of work-related skin disorders?

Because of a new legal framework (ordinance for the legal simplification and improvement of occupational medical check-ups) occupational medical check-ups are now subject to more stringent legislation. It is therefore necessary to discuss and develop strategies for coping with the increased number of occupational medical examinations. Here we describe the occupational medical examination of employees doing wet work to exemplify the conceivable effects of this development on the numbers of check-ups. In two further examples the use of telemedicine is proposed as a possible way of solving the problem. Advantages and disadvantages of

using this method in practical occupational medicine are discussed in detail.

Keywords: occupational medical examinations – teledermatology – hand eczema – efficiency

Telemedizin – eine sinnvolle und zeitgemäße Alternative in der arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchung von beruflichen Hauterkrankungen?

Durch neue gesetzliche Rahmenbedingungen (Verordnung zur Rechtsvereinfachung und Stärkung der arbeitsmedizinischen Vorsorge) erhält die arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung eine stärkere Rechtsverbindlichkeit. Es ist daher dringend erforderlich, logistische

Überlegungen anzustellen, wie der daraus resultierende erhöhte Untersuchungsaufwand in der Praxis zu bewältigen ist. Anhand eines Fallbeispiels der arbeitsmedizinischen Vorsorge bei Feuchtarbeit werden zunächst mögliche Auswirkungen dieser Entwicklung auf das Untersuchungsaufkommen dargestellt. Anschließend werden in zwei weiteren Fallbeispielen der Einsatz der Telemedizin als möglicher Lösungsansatz für diese Problematik aufgezeigt. Vor- und Nachteile der Anwendung dieser Methode in der praktischen Arbeitsmedizin werden ausführlich diskutiert.

Schlüsselwörter: arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung – Teledermatologie – Handekzem – Effizienz

Arbeitsmed.Sozialmed.Umweltmed. 2009 (44) 346–353

► Einleitung

Hauterkrankungen sind nach wie vor für einen Großteil der Verdachtsmeldungen von Berufskrankheiten verantwortlich. Seit 1980 nehmen Verdachtsanzeigen auf berufsbedingte Hauterkrankungen nach BK 5101 der Anlage zur Berufskrankheiten-Verordnung (BKV) fast jedes Jahr unangefochten den Spitzenplatz unter allen Verdachtsanzeigen auf eine Berufskrankheit ein. Im Jahr 2006 machten Hauterkrankungen immerhin fast zwei Fünftel der 21 854 bestätigten Berufskrankheitsfälle aus. Aktuelle Daten der deutschen gesetzlichen Unfallversicherung belegen, dass der Anteil der BK 5101 am Gesamtvolumen der Verdachtsmeldungen weiterhin hoch bzw. sogar leicht angestiegen ist (im Jahr 2007 29,6% aller Verdachtsmeldungen). Dass im Jahr 2007 von 10 201 bestätigten Fällen nur 614 an-

erkannt wurden (DGUV 2008), erklärt sich durch einschränkende sozialrechtliche Voraussetzungen in der Legaldefinition der BK 5101, die neben besonderer Schwere bzw. wiederholter Rückfälligkeit auch den objektiven Zwang zur Aufgabe der Tätigkeit erfordern. Interessant ist insbesondere, dass die Fälle, bei denen die medizinischen Voraussetzungen für das Vorliegen einer BK 5101 gegeben sind, aber die einschränkenden sozialrechtlichen Voraussetzungen nicht erfüllt sind, sich mit 10 201 Fällen im Jahr 2007 im Vergleich mit den Fallzahlen aus dem Jahr 1980 in etwa verdoppelt haben. Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Entwicklung der BK 5101 im Zeitraum von 1980–2007, differenziert nach Anzeigen auf Verdacht; bestätigte Verdachtsfälle, aber kein Versicherungsfall; anerkannte BK-5101-Fälle ohne Rente und neue BK-Renten aufgrund der BK 5101.

Aus berufsdermatologischer Sicht ist zusätzlich davon auszugehen, dass die angezeigten Fälle nur einen kleinen Teil der berufsbedingten Hauterkrankungen darstellen und die Dunkelziffer weitaus höher liegt (Kütting u. Drexler 2008).

Die epidemiologische Datenlage hinsichtlich der exakten Inzidenz und Prävalenz beruflicher Hauterkrankungen ist unzureichend (Belsito 2005). Jährliche Inzidenzraten werden mit einer großen Spannweite von 5–19 Erkrankungsfälle pro 10 000 Vollzeitbeschäftigte angegeben (Dickel et al. 2002; Diepgen u. Coenraads 1999).

Insbesondere sozialmedizinisch, aber auch ökonomisch relevant ist die Tatsache, dass vor allem jüngere Altersgruppen bereits nach relativ kurzer Expositionszeit betroffen sind: Unter den bestätigten Verdachtsfällen der BK 5101 im Jahr 2004 betrug die berufliche Expositionszeit in 53,9% aller